

### Der Gebirgsverein Jonsdorf-Hänischmühle

Der Verein veranstaltete im Rahmen der Kurveranstaltungen seine zweite Wanderung, die eine ansehnliche Teilnehmerzahl zu verzeichnen hatte. Bei dem schönsten Wanderweg führte der Weg vom Gasthaus „Zum Schweizerthal“, vorüber am alten Zollamt, durch den Krasbeerwinkel—Flügelweg—Rabenstein nach dem Hotel „Zur Gondelfahrt“, wo die Teilnehmer noch einige gemütliche Stunden verweilten. Der Ehrenvorsitzende Oberlehrer Menzel gab bei der Wanderung einen kurzen Erläuterungsbericht über das durchwanderte Gebiet, wobei auch die geschichtliche Entwicklung unseres Kurortes gestreift wurde. Da von mehreren Teilnehmern gewünscht wurde, daß derartige Wanderungen und auch Nachmittagswanderungen öfters stattfinden möchten, will der Verein diesen Wünschen gern nachkommen, wenn die Nachfrage noch etwas größer wird. Evtl. Wünsche können beim Vereinsvorsitzenden Rudolf Schnabel, Landhaus „Altheidelberg“, angebracht werden. Die nächste Wanderung findet am Montag, dem 31. August, nach der Lausche über „Mübezahl“ statt. Sammelpunkt 19½ Uhr an der „Dammchenke“.

### Autofahrt des Humboldtvereins Geißhennersdorf am 21. Juni nach Schloß Weesenstein—Geising—Altenberg und der Talsperre Malter.

Pünktlich um 4 Uhr stellten sich die vier Autobusse am Bahnhof ein, um die 128 Teilnehmer für die weite Fahrt aufzunehmen. Leider mußten auch heuer wieder 17 Personen daheimbleiben, da kein Wagen aufzutreiben war. Als 4.30 Uhr das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, sah das Wetter nicht verlockend aus, ja, als wir über den Hohwald fuhren, fing es an zu regnen. Doch der Wettergott hatte auch bei der diesjährigen Fahrt ein Einsehen, denn als wir um 7 Uhr in Weesenstein die Wagen verließen, herrschte das schönste Wetter. Wohl keiner der Teilnehmer hat die Besichtigung des Schlosses Weesenstein zu bereuen brauchen. Schon so manches Schloß haben wir auf unseren Fahrten besucht. Jedes hatte seine Schönheiten und Eigenarten. Weesenstein überraschte wohl alle durch seine Bauart, durch die Gemütlichkeit der Wohnräume und die Schlichtheit der Inneneinrichtung. Viel kann Weesenstein hinsichtlich seiner Bauart und geschichtlichen Erinnerungen erzählen, reicht doch seine Geschichte bis ins 10. Jahrhundert zurück. Die Bauart des Schlosses, das teils aus Mauerwerk, teils aus Felsen besteht, erregt mit Recht Bewunderung. Nur in der Zeit des Frondienstes war es möglich, mit dem Meißel aus dem harten Gestein Kellergewölbe, Brauhaus, Küche, Stallungen, Treppen, Gänge, Zimmer und Säle in acht übereinanderliegenden Stockwerken zu hauen.

In langsamer Fahrt durchfuhren wir nun das anmutige, abwechslungsreiche Müglitztal. Die neuen, schönen Straßen, das breite, mit hohen Steinmauern begrenzte Flußbett ließen Bilder der furchtbaren Katastrophe lebendig werden, der das Müglitztal einst preisgegeben war. Glashütte mit seinen schmucken Häusern, Bärenstein und Lauenstein wurden durchfahren, und bald grüßte uns der 823 m hohe Geising. Gegen 10 Uhr fuhren wir in Altenberg ein. Während die eine Hälfte der Teilnehmer die bekannte Altenberger Pinge und das herrlich gelegene Sporthotel „Raupennest“ besuchten, fuhr der andere Teil in ein zur Zeit still liegendes Zinnbergwerk. Unter allgemeiner Heiterkeit wurden die oft unmöglichen Bergwerkskleider angelegt. Eine 194 m tiefe Schacht- und eine mehrere Kilometer betragende Stollenfahrt brachte uns direkt an die tiefste Stelle der trichterförmigen Pinge. Diese Stelle hat man gleichsam „angebohrt“, so daß durch dieses „Bohrloch“ die Erze von den Gängen der Pinge immer nachrollen — eine Art der Erzgewinnung, die wohl einzig dasteht.

Nach 4½ stündigem Aufenthalt galt es Abschied zu nehmen von dem so schön gelegenen gastlichen Altenberg, ein letzter Gruß noch der alles überragenden Kirche mit dem schlanken Turm und schon setzte sich der Autozug, bei seiner Fahrt durch die Ortschaften immer bestaunt wurde, in Bewegung. Die Fahrt im offenen Wagen durch das liebliche Tal der Roten Weißeritz war für jede für landschaftliche Schönheiten empfängliche Natur ein Erlebnis. Bald lag Ripsdorf hinter uns und nach kurzer Fahrt grüßte uns der in der Nachmittagssonne glänzende Stausee der Talsperre Malter. Wie schön war die Kaffeestunde in dem schattigen Garten mit dem weiten Blick auf den See mit seiner abwechslungsreichen Umrahmung. Einige besuchten die Sperrmauer, andere wanderten am Ufer entlang, wieder andere gondelten oder unternahmen eine Rundfahrt im Motorboot. Der größte Teil aber lagerte sich auf dem Rundteil und konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen Bild und dem Leben auf dem See. Nur zu schnell vergingen die zwei Stunden. Allen Teilnehmern wird dieser Aufenthalt an der Talsperre Malter lange in angenehmster Erinnerung bleiben. Da die Mehrheit beschlossen hatte, in Dresden noch eine Rast einzuschließen, wurde auf dem Altmarkt geparkt. Bald hatten sich die Teilnehmer in alle Winde zerstreut. Nach flotter 3¼ stündiger Fahrt hielten unsere Autos programmäßig gegen 22 Uhr wieder vor unserem Bahnhof. Froh, daß die 255 Kilometer lange Fahrt ohne Panne und Unfall, sondern zu aller Zufriedenheit verlaufen war, trennten sich die Teilnehmer mit dem frohen und dankbaren Gefühl, wieder eine schöne Gegend unseres Sachsenlandes kennen gelernt zu haben. Für alle Teilnehmer war wohl diese Fahrt der Ersatz für die Sommerreise. Das gute Gelingen und die Freude und Dankbarkeit der Teilnehmer wird uns ein Ansporn sein, an diesen Fahrten festzuhalten. Die Vereinsleitung aber hofft, durch diese Fahrt einer ihrer Aufgaben gerecht geworden zu sein.

Der Humboldtverein unternahm am 12. Juli bei einer Beteiligung von 49 Teilnehmern seine dritte diesjährige Vereinswanderung. Mit dem 7-Uhr-Zuge wurde von Rumburg nach Reuhütte gefahren und von dort auf herrlichen Waldwegen zum Ostabhänge des Aschberges und nach Mittlitz gewandert. Hier wurde nach Besichtigung der sehenswerten Kirche in der Turnhalle Kaffeestunde gehalten und dann über das Breiffeld, den Leichenweg und Silberhügel nach Oberpreschkau marschiert. Unterwegs erfreute man sich an der ergiebigen Kirschenernte des Kreibitztales, auch an Heidelbeeren gab es in jenen, abseits vom Hauptverkehr liegenden Waldungen keinen Mangel. In bekannt trefflicher Weise gab unterwegs Lehrer Johannes Richter erschöpfende geschichtliche und landschaftliche Aufklärungen. Nach der Mittagsrast in Oberpreschkau und nach Besichtigung der Kirche, deren Glockenturm frei steht, wurde der anstrengende Aufstieg zum steilen Gipfel des Mittenberges unternommen. Von ihm aus bietet sich ein herrlicher Rundblick auf die nordböhmische Gebirgswelt. Ein kleiner Teil der Teilnehmer zog es allerdings vor, am Fuße des Steinhanges der Ruhe zu pflegen. Nun führte der Weg hinunter zum „Wüsten Schloß“, einem 90 m hohen Felsgipfel an der Talstraße nach Böhmischnamitz. Auch hier lohnte ein schöner Blick die Mühen des Aufstieges. Nach kurzer Rast im Forsthaus „Zum wüsten Schloß“ wanderte man auf der Landstraße zum Bahnhof Hillemühl, von wo aus die Heimfahrt angetreten wurde. Vorher war noch in dankbarer Weise der Führer Lehrer Hentschel und Richter gedacht worden, die gerade mit dieser Wanderung allen Naturfreunden des Humboldtvereines ein unvergeßliches Erlebnis boten. Diese herrliche Wald- und Wiesenwanderung kann allen auch wegen ihrer Billigkeit bestens empfohlen werden. D. S.